

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der oeffentliche Credit

Ueber die Natur und die Ursachen des oeffentlichen Credits,
Staatsanleihen, die Tilgung der oeffentlichen Schulden, den Handel mit
Staatspapieren und die Wechselwirkung zwischen Creditoperationen der
Staaten und dem oekonomischen und politischen Zustande der Laender

Nebenius, Carl Friedrich

Karlsruhe, 1829

§ 3

[urn:nbn:de:bsz:31-269620](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-269620)

gewähren. Der Gebrauch der Creditpapiere gewinnt aber leicht eine, jene Gefahr drohende, Ausdehnung, wo der Betrag der Noten sich nicht in den, durch die Bedürfnisse des Großhandels bestimmten Grenzen hält, sondern die Circulation mit Zetteln von geringerem Belaufe angefüllt wird, deren sich der gewöhnliche Verkehr bedient. Die Geschichte lehrt, daß in der Regel selbst da, wo die Bedingungen für die Aufrechthaltung eines Creditpapiers, das als Circulationsmittel diente, am günstigsten waren, ein solcher, ursprünglich auf bloßer Convenienz beruhender ausgedehnter Gebrauch dieses Circulationsmittels, zu dem gezwungenen Umlauf, Einstellung der Einlösung und zu periodischen Depreciationen führte.

§. 3.

Verschiedenheit des Werths der edlen Metalle von Ort zu Ort.

So wenig sich bezweifeln läßt, daß der Werth der edlen Metalle von Ort zu Ort und von Zeit zu Zeit der Veränderung unterworfen ist; so schwer ist es bei solchen Vergleichen die Größe der Abweichungen zu bestimmen.

Die Verschiedenheit dieses Werthes auf verschiedenen Märkten zu derselben Zeit, hängt vorzüglich von den Kosten des Transports, nicht nur der edlen Metalle, sondern zugleich der Waaren ab, welche der eine Platz dem andern zum Austausch anzubieten hat und dieser begehrt, von der Natur dieser Waaren, und von der größern oder geringern Leichtigkeit, dagegen edle Metalle von andern Märkten herbeizuschaffen. Sie erhält dadurch gewisse Grenzen, ist aber um so schwieriger, ihrer Größe nach zu erkennen, je mehr die Verhältnisse der verglichenen Märkte, die Bedürfnisse und die Mittel ihrer Befriedigung verschieden sind.

Man wird sich hiervon bei einer nähern Betrachtung der Sache leicht überzeugen.

1) In zwei Ländern, die eigene Minen besitzen, von verschiedener Ergiebigkeit, in denen aber alle übrigen Verhältnisse gleich wären, würde der Werth der edlen Metalle von dem Einfluß des Handels abgesehen, die durch den Unterschied der Ergiebigkeit der Minen bestimmte Abweichung darbieten.

2) Wenn aber das Land A allein die edlen Metalle hervorbrächte, und alle übrigen gedenklichen Verhältnisse gleich wären (was in der Wirklichkeit nie der Fall seyn kann, aber zur Erläuterung der Sache angenommen werden mag) so würde das Land B nur edle Metalle einzutauschen haben, wozu diejenigen Waaren gewählt würden, welche die geringsten Transportkosten verursachen, und welche im Land B dann um so viel wohlfeiler wären, als die Transportkosten dieser Waaren und der dagegen bezogenen edlen Metalle betragen. Man nehme dafür $\frac{1}{4}$ des in A erlöbten Preises. Da die gewöhnlichen Schwankungen zwischen den Marktpreisen und natürlichen Preisen abgerechnet, der Landwerth der Producte untereinander sich nach den Productionskosten richtet; so würden alle andere Producte, unter obiger Voraussetzung, in gleichem Verhältnisse wohlfeiler seyn. In dem Lande B vermöchte man daher mit der Quantität 1 edler Metalle, über eben so viel Werthe zu disponiren, als mit der Quantität 4 im Lande A.

3) Sollte, alle übrigen Verhältnisse wie ad 2 angenommen, die Production aller Producte im Lande B verhältnißmäßig schwieriger oder leichter seyn, d. h. die nämliche Quantität von Erzeugnissen jeder Art zu erzielen, mehr oder weniger Arbeit und Kapitalien, z. B. in beiden, auf gleiche Weise, noch einmal so viel oder nur die Hälfte, erforderlich seyn; so ist es klar, daß dieser Umstand

auf den Metallpreis der Producte in beiden Ländern keinen Einfluß ausüben würde, sondern man, wie in obigem Falle (Abs. 2), in B mit der Quantität 3 edler Metalle über die gleiche Menge von Producten, wie mit der Metallquantität 4 in A disponiren könnte. Nur müßten, wie man im vorigen Kapitel gesehen, der reelle Arbeitslohn und die Kapital-Gewinnste in B um die Hälfte niedriger oder doppelt so hoch stehen, als in A. Die gleiche Arbeit, die in A mit der Metallquantität 4 bezahlt würde, würde in B im ersten Falle mit der Metallquantität $1\frac{1}{2}$, und im zweiten mit 6 bezahlt. Während in dem Lande A alle Productenpreise, in Metallgeld ausgedrückt, höher als in B stehen, kann daher der reelle Tauschwerth der Arbeit und der Kapitalien in B höher seyn, und dieses Land mit andern Worten, die edlen Metalle mit einem geringern Aufwand von Kapitalien und Arbeit beziehen, als das producirende Land sie hervorbringt.

4) Wenn aber alle übrigen Verhältnisse, wie ad 2 angenommen, das Land B ein Product oder eine Klasse von Producten aa besäße, die es allein oder ungleich leichter als das Land A hervorbrächte, die am leichtesten zu transportiren und im Lande A gegen edle Metalle zu hohen Preisen gesucht wären; so würden, je nach der Intensität dieser Nachfrage und ihrer steten Dauer, die Metallpreise der übrigen Producte bb im Lande B zuletzt gleich hoch, und selbst höher als in A, stehen können.

In jedem der beiden Ländern würden sich im Durchschnitt einer längern Periode die Preise aller Waaren unter einander ins Gleichgewicht mit den Productionskosten setzen. Die Preise der Producte aa, als der unter den gegebenen Voraussetzungen zum Austausch geeigneten Gegenständen, würden in beiden Ländern gleich seyn, bis auf den Unterschied der Transportkosten, einschließlich der Handels-

Gewinnste. Zufolge der allgemeinen Nachfrage kann aber der Preis der Producte aa in A, nach Abzug jener Transportkosten, in Vergleichung mit den Producten bb, um so viel höher denn zu B stehen, als die Ausgleichung des Preises dieser letzten Producte bb von dem einen Marke zum andern durch die Transportkosten oder andere Umstände erschwert ist *). Da nun bei weitem der größere Theil der vorhandenen Werthe in Producten besteht, die auf große Distanzen nicht in Verkehr treten können, ohne, im Verhältniß zu ihrem Werthe, sehr bedeutende Transportkosten zu erfordern; so kann daher in einem Lande, das keine Bergwerke besitzt, in Gefolge eines dauernden regelmäßigen Handels, der Tauschwerth der edlen Metalle gegen alle übrigen Producte im Durchschnitt sehr bedeutend niedriger stehen, d. h. eine gleiche Menge edler Metalle im Durchschnitte, eines in das andere gerechnet, eine weit geringere Menge von Producten zur Befriedigung der mancherlei Bedürfnisse des Lebens einkaufen, als in dem Lande selbst, das die edlen Metalle erzeugt.

Wenn nun, wie gesagt, die Voraussetzung, daß außer der, in jedem Falle angenommenen Verschiedenheit alle übrigen Umstände gleich seyen, nirgends der Wirklichkeit entspricht, und von Ort zu Ort unendlich viele Verhältnisse von einander abweichen; so dienen jene Annahmen doch dazu, den Einfluß überwiegender Ursachen nachzuweisen, und wo es unmöglich fällt, alle jene Verschiedenheiten in ihren unzähligen Nuancen zu verfolgen, läßt sich doch im Ganzen

*) Mit andern Worten; während die Producte aa, welche gegen edle Metalle ausgetauscht werden, in A um den Betrag der Transportkosten auf die oben angegebene Weise theurer seyn müssen, kann eine Reihe von Producten bb in dem Lande, das keine Minen besitzt, um den ganzen Betrag der Transportkosten theurer, als in A seyn.

und Großen die Wirkung solcher überwiegender Ursachen in der Erfahrung nachweisen.

So mag es leicht der Fall seyn, daß in London eine gleiche Menge edler Metalle, eines gegen das andere gerechnet, noch weniger Bedürfnisse des Lebens befriedigt, als in Mexico *). Allein die Preise des größern Theils der Genußmittel im weitesten Sinne, und ganz besonders der nothwendigen Lebensbedürfnissen, können in beiden Ländern sehr bedeutend von einander abweichen, während England eine Menge von Ausfuhrartikeln, die einen weiten Transport ertragen können, weit leichter hervorbringt, als Amerika, und deren Absatz in dem andern Welttheile zum Theil durch die Dringlichkeit des Bedürfnisses gesichert findet.

In Nordamerika ist der reelle Arbeitslohn höher als in England, aber indem es des gleichen Vortheils in Bezug der edlen Metalle durch die Ausfuhr solcher Gegenstände entbehrt, kann der Metallpreis der Producte im Durchschnitt niedriger stehen, als in England, während es sich, bei dem hohen reellen Arbeitslohne und der hohen Kapital-Gewinnstare, eine gleiche Menge edler Metalle vielleicht effective mit einem geringen Aufwand an Arbeit und Kapital verschafft.

In Bengalen konnte früher, wie man behauptete, eine gleiche Menge Silber, von jenen Producten, die den größten Theil der jährlich erzeugten Werthe umfassen, und den größern Theil der vorhandenen Bedürfnisse befriedigen, nämlich an Nahrungsmitteln vier- bis fünfmal so viel, und ein vier- bis fünfmal größeres Quantum von Arbeit als in England erkaufen. Man durfte für den Werth der edlen Metalle überhaupt das gleiche Verhältniß nicht annehmen, da bekanntlich das gewöhnliche Nahrungsmittel,

*) Ohne Zweifel weniger als in Sachsen, welches edle Metalle producirt und ausführt, während England sich dieselben nur durch den Handel verschaffen kann.

der Reis, im Durchschnitt leichter, als das Getreide in Europa, gewonnen wird. Allein wenn jene Verschiedenheit, die lange Zeit hindurch, und noch bis vor wenigen Jahren wahrgenommen wurde, jedenfalls sehr bedeutend ist, was schon vermöge des Einflusses der Preise der nothwendigen Nahrungsmittel auf die Preise aller Producten angenommen werden muß; so entbehrt Indien jenes Hilfsmittels, das eine ungleich leichtere Production leicht transportabler Waaren, bei einer gewissen Höhe ihres durch die allgemeine Nachfrage festgesetzten Preises, gewährt, in jenem Umfange, wie dasselbe Großbritannien, vermöge der weit vorangeschrittenen Kunst zu produciren, und der Macht seiner Kapitalien, in vielen Zweigen besitzt.

Man braucht, um jene Erscheinung zu erklären, nicht zu der Hypothese seine Zuflucht zu nehmen, daß die Entdeckung von Amerika in Beziehung auf die Vertheilung der edlen Metalle noch nicht ihre volle Wirkung ausgeübt hatte; es genügt zu wissen, daß der bengalische Reis, ein in Indien nothwendiges Lebens-Bedürfniß, die weite, kostbare und gefährvolle Reise nach dem Londner Markte macht. Der Austausch solcher Lebensbedürfnisse gegen edle Metalle bestimmt aber, durch die Höhe der Transportkosten, ohngefähr die äußerste Grenze der Verschiedenheit des Werthes der edlen Metalle an verschiedenen Orten, die Grenze, innerhalb welcher sie sich gleichheitlich vertheilen. Allerdings kann aber die ad 4 angeführte Ursache, je nach dem Umfang und Intensivität des Bedürfnisses einer in dem metallärmern Lande ungleich leichter oder ausschließlich erzeugten Waare, eine sehr langsame Wirkung äussern, oder jene Grenze der Verschiedenheit in rascherem Schritte enger ziehen*).

*) So trug z. B. die zunehmende Neigung zum Theegenuß hauptsächlich dazu bei, die Abweichung, die sich zwischen dem Werthe des Silbers in China und Europa zeigte, allmählig immer mehr zu vermindern.

Die Größe der Abweichung des Tauschwerths der edlen Metalle in verschiedenen Ländern oder Orten in irgend einem gegebenen Zeitpunkt genau zu bestimmen, ist aber, wie gesagt, bei der unendlichen Menge der Verkehrsgegenstände der localen Verschiedenheit ihres Preisverhältnisses unter einander, bei der Verschiedenheit der Producte, welche nämlichen Zwecken in verschiedenen Ländern dienen, und bei der theils von natürlichen Localeinflüssen, theils von Sitten, Gewohnheiten, selbst Vorurtheilen abhängigen Urtheils über die Brauchbarkeit der Producte, platterdings unmöglich. Man kann nur nach einer allgemeinen, die wichtigeren Gegenstände nebst dem Arbeitslohne, umfassenden Uebersicht eine approximative Schätzung versuchen *). Wenn man zwischen verschiedenen Ländern Vergleichen anstellt, so kommt noch die, oft große Verschiedenheit, welche zwischen den einzelnen Provinzen und Orten desselben Landes herrscht, in Betrachtung, und wenn in dem einen Lande im Durchschnitte der Werth der edlen Metalle unzweifelhaft niedriger steht, als in einem andern; so finden sich in diesem hinwiederum einzelne Bezirke, welche große Städte einschließen, und wo die edlen Metalle einen geringern Werth behaupten, als in minder bevölkerten Gegenden jenes Landes.

§. 4.

Ursache der geringern periodischen Schwankungen des Werthes der edlen Metalle, bei deren ausschließlichem Gebrauche als Circulationsmittel in Vergleichung mit andern Waaren.

Die Werthveränderungen, denen die edlen Metalle im Laufe der Zeit auf dem allgemeinen Markte, oder in einzelnen Ländern, unterworfen sind, lassen sich, unabhängig

*) Besonders ist dabei auch die Verschiedenheit der Steuern zu berücksichtigen.